№ 19. Neunzehnter Jahrgang. 1851.

Allgemeine Gartenzeitung.

Eine Zeitschrift

für Gärtnerei und alle damit in Beziehung stehende Wissenschaften.

In Verbindung mit den tüchtigsten Gärtnern und Botanikern des In- und Auslandes

herausgegeben

von

Friedrich Otto, K. Preuß. Garten-Direktor und vorm. Inspektor des bot. Gartens zu Berlin.

Albert Dietrich, Dr. der Philosophie und Lehrer an der Gärtner-Lehranstalt zu Berlin.

Berlin, Sonnabend den 10. Mai.

Bericht über zwei neue Zamien, nebst Abbildung derselben.

Von

Albert Dietrich.

Unter den vielen neuen und interessanten Pflanzen, welche Herr v. Warszewicz von seiner Reise in Central-Amerika, theils lebend, theils durch Samen einführte, befanden sich auch diese beiden schönen Zamien. Er brachte davon sowohl Samen als lebende Stämme mit, die er in England und Deutschland vertheilte. Die Samen, welche ganz frisch aussahen, haben dessenungeachtet nicht keimen wollen, obgleich die Palmen-Samen meist ohne Schwierigkeiten aufgingen, indem eine Menge derselben, und mitunter von recht seltenen Arten gut gekeimt haben. Ob die Stämme angewachsen sind, wissen wir nicht, denn wir haben nicht in Erfahrung bringen können, in welche Gärten dieselben eingeführt worden.

Beide Arten entdeckte Herr v. Warszewicz in den Cordilleren von Veragua, in einer Höhe von 5—7000 Fuß über der Meeresfläche, woselbst sie beide gesellschaftlich wachsen. Er entwarf von beiden an Ort und Stelle eine Zeichnung, welche er auch nach der Natur kolorirte, und wo er Notizen

über die Größe, das Vorkommen u. s. w. hinzufügte. Von diesen in Royal-Folio-Format aufgenommenen Zeichnungen haben wir Kopien im verkleinerten Maßstabe machen lassen, und wollen auch so gut wie es geht, eine Beschreibung entwerfen.

1) Zamia Lindleyi *Warszew.*

Z. caudice subcylindrico glabro, foliis paripinnatis, multijugis, rhachi hispida, foliolis linearibus cuspidato-acuminatis integerrimis.

Der Stamm wird 6—7 Fuß hoch, ist aufrecht, dick, fast walzenförmig, indem er oben nur wenig dünner erscheint, wie unten, und dem Ansehen nach auch unbehaart. Die Blätter stehen in einem dichten Büschel an der Spitze des Stammes, steigen bogenförmig nach oben und biegen sich mit der Spitze abwärts, sie sind einfach- und paarig-gefiedert, so lang oder wie es scheint, sogar noch länger als der Stamm, vieljochig, mit 13—15 Jochen; die Spindel ist stark, gerippt, steifhaarig oder büschelig-stachelig, man sieht an den Rippen wenigstens kleine nicht sehr entfernt stehende Büschelchen in der Zeichnung kurz aber kräftig gehaltener Organe, welche entweder kurze steife Borstchen oder dergleichen Stachelchen zu sein scheinen. Die Blättchen gegenüberstehend, anderthalb Fuß lang, mit einer breiten Basis ansitzend, linien- oder linien-lanzettförmig, am unteren Theil einen Zoll breit, nach oben zu aber allmählig in eine lange, dünne, endlich fast fadenförmige Spitze vorgezogen, überall ganzrandig. Der Blüthenstand oder Zapfen steht einzeln an der Spitze des Stammes zwischen den Blättern, scheint kurz und dick und mehr eirund als walzenförmig zu sein. (Von seiner Beschaffenheit oder Inhalt läßt sich leider nichts sagen, da auch nicht die geringste Notiz oder Analyse sich dabei befindet.)

2) Zamia Skinneri *Warszew.*

Z. caudice apice attenuato glabro, foliis paripinnatis multijugis, rhachi aculeata, foliolis elliptico-lanceolatis utrinque acutis versus apicem serratis.

Der Stamm wird nur 4—6 Fuß hoch, ist aufrecht, unten dick, von der Mitte aber an allmählig verschmälert, so daß sie oben nur halb so dick sind als wie unten, und ebenfalls, wie es scheint, ganz unbehaart. Die Blätter in einem geringer dichten Büschel an der Spitze des Stammes stehend, theils aufrecht und gerade, theils schon von der Basis an nach unten gebogen, nicht mit der Spitze allein sich herabneigend, einfach- und paarig-gefiedert, nach der Zeichnung nicht ganz so lang als der Stamm, vieljochig, mit 6 bis 9 Jochen; die Spindel scheint weniger stark als die der vorigen zu sein, hat dem Anscheine nach auch keine Rippen, und ist mit einfachen starken Hervorragungen besetzt, welche wohl als Stacheln angesehen werden können. Die Blättchen gegenüberstehend, ungefähr anderthalb Fuß lang, mit einer verschmälerten Basis angeheftet, elliptisch-lanzettförmig oder eigentlich genau lanzettförmig, in der Mitte einen halben Fuß breit, nach beiden Enden hin verschmälert, und namentlich nach dem oberen schmal und spitz zugehend, am größten Theil ganzrandig, nach der Spitze zu aber scharf gesägt, auf den Flächen deutlich vielnervig. Der Blüthenstand oder Zapfen steht ebenfalls einzeln an der Spitze des Stammes zwischen den Blättern, und erscheint länger und walzenförmig. Es sieht aus, als wenn er aus grünen Schuppen bestände, zwischen denen alles Orange gefärbt ist.

Zur

Kultur der Rosen im freien Lande.

Vom

Herrn C. F. Nagel,

Obergärtner des Böckmann'schen Etablissements in Hamburg.

(Aus dem Archiv des Garten- und Blumenvereins für Hamburg, Altona 2c. pag. 87.)

(Schluß.)

II. Oefterblühende oder Herbst-Rosen.

Für diese zweite Hauptabtheilung nehmen die Rosa hybrida bifera (R. hybrides remontantes) den ersten Rang ein, da sie in Farbe, Form, Konsistenz der Blumenblätter und Wohlgeruch Alles besitzen, was man von einer Rose wünschen kann. Die Züchter in Frankreich unterscheiden zwei Sectionen:

a) Varietäten, die den Bourbon-Rosen ähnlich sind und sehr willig zum zweiten Male blühen.

b) Varietäten, die den Bengal-Hybriden ähnlich sind und ihre größere oder geringere Verwandtschaft mit ihnen an Holz, Laub und dem ganzen Habitus wahrnehmen